

«Radio Lukullus» – wie Brechts Hörspiel 1940 auf Sendung ging

TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Von Ende August bis Mitte November erinnert das Festival «Brecht!/BB18» an Brechts «Antigone», die vor 70 Jahren in Chur uraufgeführt wurde. Den Auftakt machen die Freilichtspiele Chur mit «Radio Lukullus» – zu erleben im Stadtgarten und an weiteren Stationen in der Stadt.

Die Schweiz im Kriegsjahr 1940: Niemand weiss, ob die Nazis das Land angreifen werden. Das Radio wird der Zensur unterstellt, Stillhalten lautet die Devise – man möchte die Machthaber im Dritten Reich nicht provozieren. Umso erstaunlicher ist es, dass es trotz dieser Umstände dem engagierten Radioregisseur Ernst Bringolf gelingt, die politisch hochbrisante Satire «Das Verhör des Lukullus» an allen Kontrollinstanzen vorbei über den Sender Beromünster urzusenden. Was die Zensoren eigentlich hätte hellhörig machen müssen: Das Radiostück stammt von Bertolt Brecht, diesem von den Nationalsozialisten gehassten «Unruhestifter», unter der Mitarbeit von Grete Steffin. Die Geschichte vom römischen Feldherrn Lukullus, der im Totenreich vor einem Gericht aus Schatten über seine (Un-)Taten Rechenschaft ablegen muss, spielt natürlich auf den Krieg und Adolf Hitler an. Interessanterweise hatte das Hörspiel kein Nachspiel. Der Coup kostet aber Bringolf seine Karriere, während der verantwortliche Radiodirektor Kurt Schenker noch bis 1962 im Amt bleibt.

Brecht im Stadtgarten

«Radio Lukullus – Freundliche Propaganda für wandelndes Publikum», wie der vollständige Titel der diesjährigen Produktion der Freilichtspiele Chur lautet, erzählt die Geschichte rund um die Entstehung und Ausstrahlung des Hörspiels «Das Verhör des Lukullus». Geschrieben hat die Komödie ein Autorenteam mit Ursina Trautmann und Andri



Spass mit Brecht: Meret Hottinger, Christian Sprecher und Ursina Hartmann besprechen eine Szene.

Perl sowie Julian M. Grünthal und Shir Freibach, die beide auch Regie führen. «Das Publikum wird viel Spass haben», verspricht Grünthal, der nach «Cyrano» im Jahr 2016 zum zweiten Mal bei den Freilichtspielen inszeniert. Das Ensemble besteht aus 18 Schauspielern, darunter mit Ursina Hartmann, Meret Hottinger und Christian Sprecher drei Profis. Hartmann, die schon 1983 auf dem Arcas in «Mutter Courage und ihre Kinder» in der Titelrolle zu sehen war, spielt die «Erbin», inspiriert von Barbara Brecht-Schall, der Tochter von Bertolt Brecht und Helene Weigel. Nur sie, die Erbin, glaubt zu wissen, wie Brecht zu spielen ist. Meret Hottinger ist als Grete Steffin, Brechts Mitarbeiterin und Geliebte, Christian Sprecher als Radiochef Schenker zu sehen.

13 Aufführungen

Der erste Akt zeigt (unter anderem) eine Probe im Radiostudio. Als die Schauspieler erstmals Brechts Text ins Mikrophon sprechen wollen, werden sie von der «Erbin» unterbrochen. Sie hat keine Erlaubnis für die Aufnahme gegeben und erklärt den Abend für beendet. Im Mittelteil führen die Hauptfiguren des Stücks – auch Lukullus – die Zuschauer in Gruppen aus dem Stadtpark ins Stadtzentrum. Sowohl auf dem Weg zu als auch an den Stationen werden Szenen gespielt und Bögen geschlagen zu aktuellen Themen. Die Idee dahinter: Die Figuren haben unterschiedliche Ansichten und versuchen, das Publikum mit ihren Argumenten zu manipulieren. So kann es reizvoll sein, später nochmals eine Aufführung – gegen einen kleinen Auf-

preis – in einer anderen Gruppe zu besuchen. Ticket aufbewahren! Im dritten Akt sind alle wieder im Park zur grossen Verhör- und Gerichtsszene versammelt. Premiere von «Radio Lukullus» ist am Donnerstag, 30. August um 20 Uhr. Bis zum 15. September werden 13 Aufführungen gespielt. Bei Bedarf werden zwei Zusatzvorstellungen angehängt.

www.freilichtspiele-chur.ch

«BRECHT!/BB18»

Nach «Radio Lukullus» startet das Theater Chur am Mittwoch, 19. September, mit Brechts «Antigone des Sophokles» in einer Fassung von Manfred Karge in die neue Saison. Das Gastspiel des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden ist als Schweizer Erstaufführung zu sehen. Zwei weitere «Antigone»-Versionen stehen auf dem Programm: die Performance der New Yorker Künstlerin Ann Liv Young (Samstag und Sonntag, 22. und 23. September) und die szenische Installation der Berliner Gruppe Raum+Zeit (22. bis 31. Oktober). Letztere trägt den Titel «Antigone::Comeback» und spielt 1948 in Chur. Ausgestattet mit einer Virtual-Reality-Brille begibt sich der Zuschauer auf die Bühne und kommt dabei Brecht und Helene Weigel (als Antigone) bei einer Theaterprobe live wie virtuell ganz nah. Weitere Produktionen: «Überflieger und Angsthasen» (Donnerstag, 20. September, bis Samstag, 10. November), «Das Camp der Zukunft» (Samstag und Sonntag, 29. und 30. September), «Karl Marx. Das Kapital als Musical» (Mittwoch und Donnerstag, 3. und 4. Oktober) und «Die Wiederholung – Histoire(s) du Théâtre» (Freitag, 16. November). (jo)

www.theaterchur.ch